



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Dummes Volk – verständiges Volk

Ökumenische Kampagne 2015: *Weniger für uns. Genug für alle.*

Werkheft Gottesdienste 2015, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 7-9

Dummes Volk – verständiges Volk

Welchen Tonfall braucht es, um uns zum Hinhören und zur Richtungsänderung angesichts der drohenden Katastrophe zu bewegen: Anklage oder Ermutigung? Die zornige Anklage, die Gott durch den Propheten Jeremia an sein Volk richtet, ist die Kehrseite seiner Liebe. In diesem Gottesdienst sollen beide Seiten, zorniges Gericht und liebevolle Verheissung, zum Klingen kommen.

Martina Schmidt, Leiterin des
Secrétariat Romand von Brot für alle

Michel Durussel, Pfarrer der Eglise
Evangélique Réformée du Canton
Vaud (EERV)

Übersetzung: Siegfried Arends

.....

Begrüssung

Lied

RG 841/KG575/CG 909 Gott gab uns
Atem

Psalmlesung

Psalm 1 im Wechsel gesprochen

Gebet

Gott, wir treten vor dich in Demut,
erweise dich geduldig mit uns,
wenn wir uns ärgern
über dein unbequemes Wort,
über deine Weisungen,
die uns in die Quere kommen,
über den Zorn, dessen Sinn wir nicht
erkennen.

Gott, erweise dich geduldig mit
uns, wenn wir dein Buch lieber
schliessen wollen,
wenn wir uns deinen Fragen
verweigern.

Gott, erweise dich geduldig mit uns,
überwinde durch deinen Geist
die Mauern, die uns trennen von dir,
hilf uns, den Sinn unserer Geschichte
zu verstehen,
damit wir dir singen können
und unsere Freude mit anderen
erklingen lassen.

nach Suzanne Schell

Lesung Jeremia 5,20-29 – in dur und in moll

Hinführung: Im heutigen Textabschnitt klagt Jeremia seine Zuhörerschaft heftig an. Der Prophet beschuldigt das Volk der Ignoranz und eines Mangels an Respekt vor Gott («Furcht Gottes»). Das Volk wird als «dummes Volk ohne Verstand» beschimpft, weil es die lebensfördernden Grenzen, die der Schöpfer dem Chaos gesetzt hat, nicht erkennt und zugleich das Recht der Schwächsten in der Gesellschaft missachtet. Jeremia sieht die drohende Zerstörung von Juda und Jerusalem durch die feindlichen Babylonier daher voraus und versteht die nahende Katastrophe als Strafe Gottes – und findet doch kein Gehör.

Welchen Tonfall braucht es, damit Menschen zum Nachdenken und zur Umkehr in einer kritischen Situation kommen? Die Frage stellt sich auch heute. Aktuell drohen andere Katastrophen als zur Zeit Jeremias, die

aber nicht weniger bedrohlich sind: die ökologische Katastrophe durch den Klimawandel und die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich. Wie aber kann es gelingen, dass der Appell zur dringend notwendigen Veränderung auch wirklich gehört wird und Früchte trägt? Jeremia fand kein Gehör mit seinen «Jeremiaden». Auch wir werden mehr und mehr taub für die alarmierenden Parolen. Wie aber klingt der Text, wenn wir ihn nicht länger als drohende Anklage, sondern als einladende Verheissung hören? Wenn der Tonfall von moll, also finster, in dur, d.h. hell und verheissungsvoll, verändert wird?

Wir hören den Text daher in zwei Fassungen: als ursprüngliche Gerichtssankündigung einerseits und als einladende Botschaft andererseits. Welche Botschaft erreicht uns am ehesten?

Lesung jeweils im Wechsel zwischen der Originalversion und dem «transponierten» Text: V.20-21; V.22; V.23-25; V.26-27; V.28-29

<p>Jeremia 5,20-29 Ursprünglicher Text: Gerichtsworte</p>	<p>Transponierter Text: Verheissungsworte</p>
<p>20 Verkündet dies im Haus Jakob und lasst es hören in Juda:</p> <p>21 Hört doch dies, dummes Volk ohne Verstand. Augen haben sie und sehen nicht, Ohren haben sie und hören nicht!</p> <p>22 Mich wollt ihr nicht fürchten, Spruch des HERRN, vor mir nicht zittern, der ich dem Meer den Sand als Grenze gesetzt habe, als ewige Schranke, die es nicht überschreiten darf? Und wogten die Wellen auch hin und her, nichts können sie erreichen, und brausen auch seine Wogen, sie werden sie nicht überschreiten.</p> <p>23 Dieses Volk aber hatte ein störrisches und widerspenstiges Herz, abgewichen sind sie und fortgegangen.</p> <p>24 Und nie haben sie in ihrem Herzen gesagt: Lasst uns den HERRN, unseren Gott, fürchten, der Regen gibt, Frühregen und Spätregen zur rechten Zeit, die Wochen der Erntefrist sichert er uns.</p> <p>25 Eure Verschuldungen haben dies gestört, und eure Sünden haben das Gute von euch fern gehalten.</p> <p>26 Denn in meinem Volk finden sich Frevler; wie der Vogelfänger lauert man im Versteck, Fallen stellen sie, fangen Menschen.</p> <p>27 Wie ein Käfig voller Vögel, so sind ihre Häuser voller Trug, darum sind sie gross geworden und reich.</p> <p>28 Fett sind sie geworden, feist, selbst das Mass des Bösen haben sie überschritten, das Recht haben sie nicht durchgesetzt, das Recht der Waise, sie haben sie nicht zum Erfolg geführt, und den Rechtsanspruch der Armen haben sie nicht eingelöst.</p> <p>29 Sollte ich dies nicht ahnden, Spruch des HERRN, mich nicht rächen an einer Nation wie dieser?</p>	<p>20 Verkündet dies im Haus Jakob und lasst es hören in Juda:</p> <p>21 Hört doch dies, kluges und verständiges Volk. Augen haben sie und sie sehen, was passiert, Ohren haben sie und hören genau hin!</p> <p>22 Ihr respektiert mich, Spruch des HERRN, und achtet mich, der ich dem Meer den Sand als Grenze gesetzt habe, als ewige Schranke, die es nicht überschreiten darf. Und wogten die Wellen auch hin und her, nichts können sie erreichen, und brausen auch seine Wogen, sie werden sie nicht überschreiten.</p> <p>23 Dieses Volk hatte ein folgsames und verständiges Herz, meine Nähe haben sie gesucht.</p> <p>24 In ihrem Herzen haben sie gesagt: Lasst uns den HERRN, unseren Gott, fürchten, der Regen gibt, Frühregen und Spätregen zur rechten Zeit, die Wochen der Erntefrist sichert er uns.</p> <p>25 Euer Einsatz hat diese Ordnung bewahrt, und euer gutes Verhalten hat Schaden von euch ferngehalten.</p> <p>26 Denn in meinem Volk finden sich vorbildliche Menschen; sie knüpfen öffentliche Netzwerke von Männern und Frauen, um anderen zu helfen.</p> <p>27 Wie ein Garten voller Vögel, so sind ihre Häuser voller Güte, darum sind sie gross geworden und reich an Mitmenschlichkeit.</p> <p>28 Stark sind sie geworden, wach, sie brechen die Rekorde in Wohltätigkeit, sie respektieren das Recht, das Recht der Waise, sie haben sie zum Erfolg geführt, und den Rechtsanspruch der Armen haben sie eingelöst.</p> <p>29 Sollte ich das nicht loben, Spruch des HERRN, eine solche Nation etwa nicht belohnen?</p>

Musik

Impulse für die Predigt

Um Zorn auszudrücken, verwendet die hebräische Sprache den Ausdruck «af», ein Wort, das so viel bedeutet wie «Nasenlöcher». Zorn wird vorgestellt als ein heftiger Atemhauch, der der Nase entweicht, wie bei einem Stier, der gewaltig schnauft aus seiner Nase. Wenn man zornig ist, spürt man, wie die Atmung sich beschleunigt, man bläst kräftig, um den Stress, der sich im Innern aufgebaut hat, herauszulassen. Es ist allemal besser, diese Energie loszuwerden, anstatt sie im Inneren festzuhalten. Jedenfalls schämt Gott sich keineswegs, seinen Zorn zum Ausdruck zu bringen.

Der Text aus dem Buch Jeremia atmet diesen Zorn Gottes. Gott ist wütend, denn sein Volk hört nicht auf ihn. Er fragt sich, ob er es nicht bestrafen muss für diesen Mangel an Aufmerksamkeit, für das völlige Fehlen von Gottesfurcht: «Sollte ich das nicht bestrafen und an einem solchen Volk keine Rache nehmen?»

Wütend sein ist heutzutage schlecht angesehen. «Zorn ist ein schlechter Ratgeber», besagt eine verbreitete Redensart. Der innere Sturm weckt die Angst, er benebelt die Sinne und kann zu zerstörerischen Exzessen führen. Allerdings kann der Zorn sich auch als positive Kraft erweisen, wenn er nicht auf Zerstörung zielt, sondern eine beschädigte Beziehung wieder herzustellen versucht. Er drückt das Verlangen nach einer gerechten Beziehung aus. So wie es keinen Tag ohne Nacht gibt, so erscheint der Zorn als die Kehrseite der Liebe. Wenn keine Spur von Zorn oder Wut mehr da ist, dann herrscht Gleichgültigkeit gegenüber dem anderen, Abwesenheit von Beziehung.



«Euer Einsatz hat diese Ordnung bewahrt» – In Haiti verhindern Steinmüerchen die Erosion.

Im Text, den wir gehört haben, wird der Prophet zum Sprachrohr des heiligen Zorns Gottes, dem Schöpfer des Universums: Er liebt sein Volk, aber er kann das Fehlverhalten nicht länger ertragen. Das Volk entfernt sich nicht nur von seinen Weisungen und erkennt nicht mehr, dass Gott ihm einen grossartigen Raum zum Leben auf Erden bietet. Schlimmer noch: Die Ausbeuter haben freie Hand – solche, die kein Recht anerkennen und die von der Schwachheit der Armen profitieren.

Die Lesung des Textes in «dur» und in «moll» lässt seine verborgene Botschaft aufleuchten: «Weil ich euch liebe, habe ich dem Meer Grenzen gesetzt, sodass seine Wogen euch nichts anhaben können. Weil ihr mich respektiert, gebe ich euch Regen im Herbst und im Frühjahr zur rechten Zeit, und Sorge ich für die feste Ordnung der Erntewochen.» (V.22+24) Hinter dem anklagenden Charakter der Worte Jeremias verbirgt sich die Einladung, sich auf das Wesentliche zu besinnen: Gott war da von allem Anfang an. Ihm verdanken wir unser Leben. Er hat dem Chaos unüberwindliche Grenzen gesetzt.

An diese Zusage und an diese Verheissung sollen wir uns erinnern, wenn die Beziehung zu unserem Mitmenschen, unserer Mitwelt und zum Schöpfer Schaden nehmen. Darauf zielt auch die Ökumenische Kampagne von *Brot für alle*,

Fastenopfer und *Partner sein* unter dem Motto: «Weniger für uns. Genug für alle.» Sie will unser Bewusstsein für die Bewahrung der Schöpfung und für das notwendige Teilen der Ressourcen wecken. Wir werden auf kritische Entwicklungen hingewiesen: Die agro-industrielle Produktion von Tierfutter ist verheerend für das Klima. Die Soja-Monokulturen und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zerstören den Boden. Den Kleinbauern und –bäuerinnen bleibt nicht mehr genügend Boden, um ihre eigene Nahrung zu produzieren. In den Ländern des Südens macht die Störung des Klimas sich am stärksten bemerkbar durch Dürren, Überschwemmungen und Wirbelstürme, wodurch grosse Teile der Ernten zerstört werden. Diese Tatsachen stellen uns vor Fragen zu unseren Konsumgewohnheiten: Wenn ich Pouletfleisch mit einer katastrophalen Umweltbilanz kaufe, bin ich gefangen in dem Netz, das Leben zerstört.

Angesichts der voranschreitenden Katastrophe laden uns die Worte des Propheten Jeremia zur Umkehr ein. Ob wir sie in «dur» oder in «moll», also als Gerichtsworte oder als Verheissung hören, seine Botschaft ist unmissverständlich: Gott hat uns alles gegeben, hat sich uns in Jesus selbst gegeben, und lädt uns so zur Umkehr ein: Seine guten Gebote einzuhalten und in den Erniedrigten und Entrechteten seine Kinder zu

erkennen, unsere Schwestern und Brüder. Auch durch unsere Art zu konsumieren.

Lied

RG 28/KG571/CG781 Gott deine Güte reicht so weit

Fürbitten

siehe S.22

Lied

RG835/KG229/CG896 Gib uns Weisheit, gib uns Mut

Sendungswort

Wir loben Gott vereint im Gottesdienst. Wenn wir danach zurückkehren in unseren Alltag, dann scheint es, als ob das Lob verstumme.

Hör nicht auf, Gott zu loben mit deinem Leben.

Gib Brot denen, die hungern. Gib Kleidung denen, die ohne Kleidung sind.

Nimm diejenigen auf, die kein Zuhause haben.

Es ist nicht nur deine Stimme, die singt, sondern deine Hand singt ebenfalls, wenn dein Tun und dein Reden eins sind.

Während deine Zunge Gott zu festen Stunden lobt, soll dein Leben ihn unentwegt loben.

Wenn du nur mit deiner Stimme singst, wird es Zeiten der Stille geben.

Dein Leben sei ein Lobgesang, den nichts unterbrechen soll. Sing mit deiner Stimme und mit deinem Herzen.

Lass dein Leben niemals zum Verstummen kommen.

(nach Augustinus)

Segen